

Süden begleitenden Gebirgsschwelle¹⁾ bilden. Der östlichste von ihnen, welcher am wenigsten weit nach Norden zurückgreift, ist der *Somo-hö* oder der Fluss des vorgenannten *Mantszë*-Stammes *Somo*. Diese gesammte, ziemlich umfangreiche obere Gegend ist selbst den Chinesen wenig bekannt, da sie sich bis zu den dort wohnenden tibetischen Stämmen über *Somo* hinaus nicht zu wagen scheinen. Es liegt daher auch gänzlich ausserhalb der politischen Grenze von Sz'tshwan.²⁾ Erst unterhalb der Vereinigung jener Ströme beginnt chinesisches Gebiet. Die Grenze zieht von Ost nach West über den Strom, der nun den Namen *Ta-Kin-tshwan-hö* annimmt. Er ist tief in die Gebirge eingeschnitten; aber es wechseln an ihm einzelne grössere Thalweitungen mit solchen Strecken, wo der Fluss sich seinen Weg in enger Schlucht zwischen hohen und kahlen Felswänden bahnt. Bei der Brücke *Kia-tsu-kiau* strömt ihm von Osten her der *Hsiau-Kin-tshwan-hö* zu, und der vereinigte Strom nimmt nun den Namen *Ta-tu-hö* (auch *Tai-tu-hö*) an. In dem Winkel, wo beide zusammen kommen, erhebt sich ein mächtiger Felsberg, der *Morto-shan*, welchem die Chinesen auf Zeichnungen abenteuerliche Formen geben. Der kleine *Kin-tshwan*-[Fluss] hat [zunächst] auch einen nordsüdlichen Lauf und wendet sich dann ziemlich scharf nach Westen bis zu seiner Mündung. Er entspringt im Zug des *Möng-pi-shan*, welcher die südliche Wasserscheide des Flusses von *Somo* bildet und die südwestliche Fortsetzung des vorgenannten *Ta-hsüë-shan* zu sein scheint. Das ganze Stromgebiet [des *Hsiau-Kin-tshwan-hö*] nimmt von Norden nach Süden nur ungefähr zwei Drittel eines Breitengrades ein;³⁾ aber er erhält von Osten nach Westen lange Zuflüsse, insbesondere den *Tshang-ping-kóu* von Osten. Letzterer hat im Oberlauf, bei *Ta-wéi*, breites Thalgelände, schneidet dann aber tief ein, und Gleiches gilt von anderen Zuflüssen.

Ueber die Gebirgsanordnung ist nichts bekannt; auch lässt sich den Beschreibungen kein Anhalt entnehmen, und in dieser Gegend aus den Stromläufen auf Gebirgsrichtungen schliessen zu wollen, würde zu irrigen Bildern Anlass geben, wie es das System des *Min-kiang* zeigt.⁴⁾ Vermuthungen dürfen sich aber auf die vorher betrachtete Gestaltung der Nordumwallung des Rothen Beckens und der unmittelbar im Westen sichtbaren Gebirge mit einem gewissen Grad der Wahrscheinlichkeit stützen. Nimmt man sie zum Anhalt, so gewinnt jene Kette Gestaltung, welche wir in ihrem nordöstlichen Theil als *Ta-hsüë-shan*, im südwestlichen als *Möng-pi-shan*⁵⁾ kennen lernten. Mrs. BISHOP, die einzige Augenzeugin

¹⁾ [Ueber diese ist eine bessere Kenntniss von den Veröffentlichungen der Expedition FILCHNER-TAFEL zu erwarten (s. o. S. 38).]

²⁾ [Die Karte dieses Gebiets ist durch die erwähnte Reise von BROOKE und FERGUSSON wesentlich verbessert worden.]

³⁾ [Nach den neueren Aufnahmen einen vollen Grad.]

⁴⁾ [Aus den neueren Aufnahmen scheint sich doch eine engere Beziehung zwischen dem hydrographischen Netz und der Gebirgsanordnung herauszustellen, und zwar um so mehr, je weiter nach Norden. Auch VON ROSTHORN sagt schon (a. a. O., S. 314), der Verlauf der Gebirge ergebe sich fast aus dem Flusssystem.]

⁵⁾ [Im Manuscript stand hier *Möng-pai-shan*, an späteren Stellen und in der Karte *Möng-pi-shan*. Nach FERGUSSON ist dies der Hauptgipfel im Quellgebiet des *Hsiau-Kin-tshwan*.]